

Um die Schiffe des „Seedienstes Ostpreußen“ besser auszulasten, wurde der Tourismus gefördert: Es wurden Angebote für Jugendliche und reisefreudige Erwachsene aus den westlichen Provinzen Deutschlands geschaffen und diese medienwirksam durch gezielte Werbung, Reiseführer, Plakate, Faltblätter und Reisekataloge beworben.

Ab 1938 wurde auch eine Verbindung nach Helsinki geplant. Im Jahr 1940 sollten die Spiele der XI. Olympiade in Helsinki stattfinden (ursprünglich an Tokio vergeben, wurden sie 1938 Finnland zugesprochen). Wegen des Ausbruchs des Weltkrieges konnten die Spiele letztendlich nicht abgehalten werden. Der Besucher wird etwas



„Seedienst“-Schiff im Hafen von Pillau, Aquarell, 1930er Jahre, Foto: Bildarchiv Kulturzentrum Ostpreußen

von den historischen Hintergründen sowie Anekdotisches erfahren und spannende Reisebeschreibungen sowie ausgewählte Schiffe und Reedereien des „Seedienstes Ostpreußen“ kennenlernen. Die farbenfrohen Prospekte und modern gestalteten Plakate warben für Reisen nach Ostpreußen. Besonders spannend sind die historischen Film- aufnahmen zum Stapellauf des dritten Seedienstschiffes, des Turbinen-Schnelldampfers „Tannenberg“, in Stettin und die Einfahrt der „Tannenberg“ in den Hafen von Pillau.

Abbildung vorne:
Deckblatt des Fahrplans des „Seedienstes Ostpreußen“ für das Jahr 1937, Sammlung Kulturzentrum Ostpreußen

Diese Ausstellung wird gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



Seedienst Ostpreußen

13. April bis 28. Juli 2024

Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordenschloß Ellingen



Kulturzentrum Ostpreußen
Schloßstraße 9, 91792 Ellingen / Bay.
Tel.: 09141 / 86 44 - 0
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10–12 und 13–17 Uhr (Apr.–Sept.)
Dienstag bis Sonntag 10–12 und 13–16 Uhr



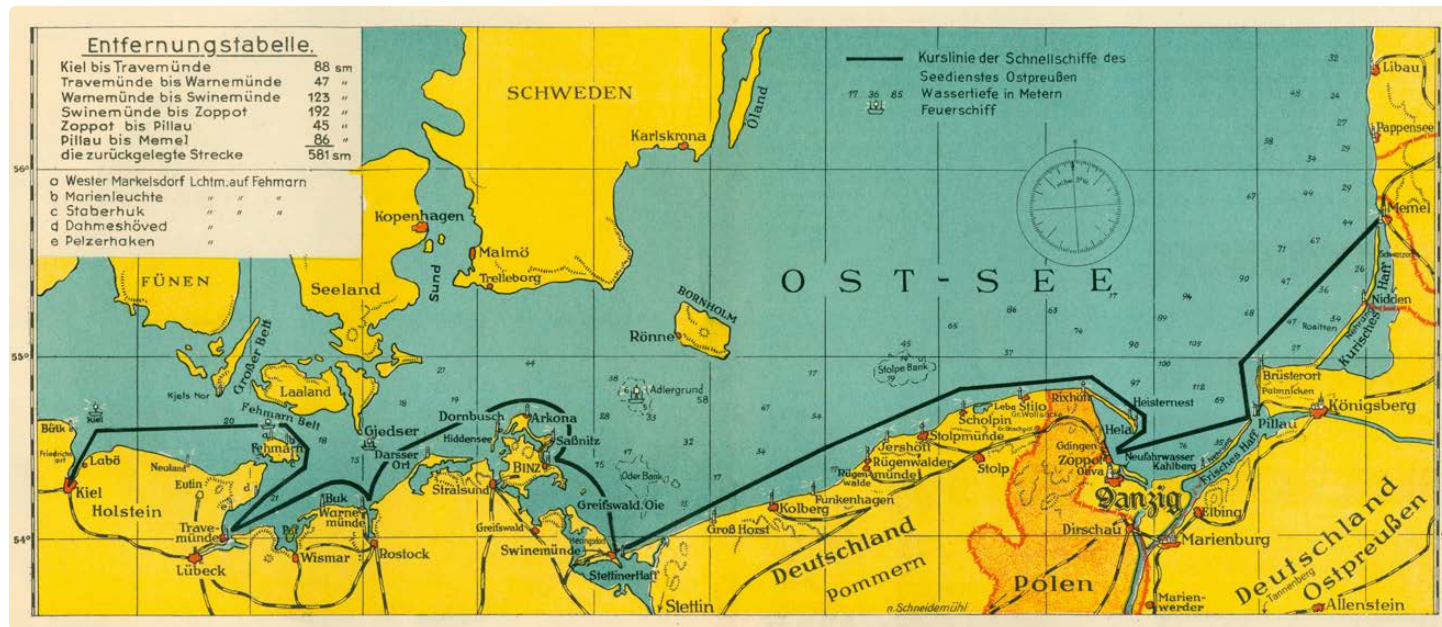
Sonderausstellung „Seedienst Ostpreußen“ im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen

Die Provinz Ostpreußen wurde nach dem Ersten Weltkrieg durch die Abtretungen von Landesteilen an die Republik Polen von den restlichen deutschen Provinzen getrennt und das Gebiet zur Exklave. Auch wenn das wiederentstandene Nachbarland Polen von den Siegermächten in den Art. 89 und 98 des Versailler Vertrages dazu verpflichtet wurde, den ungehinderten Bahn-, Schiffs-, Post-, Telefon- und Telegrafverkehr durch den sogenannten

Mutterland verbinden. Neben der ursprünglichen Strecke Swinemünde – Pillau entwickelten sich Seewege zwischen Kiel, Lübeck (Travemünde), Swinemünde, Zoppot und Danzig bis Pillau und später nach Memel, Libau und Helsinki (Helsingfors).

Der „Seedienst Ostpreußen“ beeinflusste viele Ereignisse und Entwicklungen: Die Volksabstimmung von 1920, Handel und Messen in der Zeit der Weimarer Republik, Tourismus mit internationalen Gästen und Touristen aus dem deutschen Kernland, politische Großveranstaltungen wie die Einweihung des Tannenberg-Nationaldenkmals,

wurden, und jetzt in den westlichen Provinzen Deutschlands lebten und arbeiteten, zu den Abstimmungsurnen in der Heimat beförderte. Die Aktion wurde von den deutschen Behörden im gesamten Reichsgebiet unterstützt und gefördert, so dass auch Wahlberechtigte im hohen Lebensalter an der Abstimmung teilnehmen konnten. Jung und Alt nutzten die Schiffe des Seedienstes, um rechtzeitig ihre Stimme für den Verbleib der Abstimmungsgebiete bei Deutschland abgeben zu können. Nur dadurch konnte eine hohe Beteiligung von Menschen, die für Deutschland stimmten erreicht werden.



Karte mit Fahrtrlinie des „Seedienstes Ostpreußen“ und Entfernungstabelle, um 1934, Sammlung Kulturzentrum Ostpreußen

„Polnischen Korridor“ sicherzustellen, gestaltete sich die Durchsetzung dieser Garantie als besonders schwierig, so dass der Fokus durch die deutschen Entscheidungsträger auf den Schifflinienverkehr gelegt wurde: Der „Seedienst Ostpreußen“ sollte in Zukunft mit seinen festen Fahrplänen und auch mit Sonderfahrten Ostpreußen mit seinem

die sogenannten Tannenbergfahrten und die Rettung über die Ostsee, insbesondere alter Menschen, Frauen sowie Kinder aus dem von der Roten Armee umzingelten Ostpreußen im Jahr 1945.

Die von den Alliierten angeordnete Volksabstimmung von 1920 wurde die erste große Bewährungsprobe für den noch jungen „Seedienst Ostpreußen“, da er die Abstimmungsberechtigten, welche in West- und Ostpreußen geboren



MS „Preußen“ an der Seebrücke in Zoppot, September 1934, Foto: Bildarchiv Kulturzentrum Ostpreußen

Bereits in den ersten Jahren konnte die Schifffahrtslinie auch für den Handel und die Messen – wie beispielsweise für die Deutsche Ostmesse in Königsberg – genutzt werden. Die erste Ostmesse wurde im September 1920 von Reichspräsident Friedrich Ebert eröffnet, der mit dem Reichswirtschaftsminister Ernst Scholz per Schiff mit dem „Seedienst Ostpreußen“ angereist war. Die Messe stärkte die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen dem Reich und Ostpreußen und ebnete gleichzeitig der deutschen Wirtschaft die Wege zu den Märkten in Osteuropa.